



Abend:

Zeitung.

168.

Freitag, am 15. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: K. G. Th. Winkler (Th. Sell).

K ü s t e n b l i c k e.

(Fortsetzung.)

M. hatte von dem Augenblicke an, wo ihm die Gesehe der Kolonie einen etwas größeren Spielraum gestatteten, ein kleines Handelsgeschäft eingerichtet, das ihm manchen Vortheil gewährte. Die nöthigen Fonds dazu hatte ihm ein würdiger Geistlicher der Kolonie ermittelt, sobald er sich überzeugt hatte, daß der ernste fleißige Deutsche nichts weniger als ein gemeiner Verbrecher war. Auch die kleine Pflanzung, die er anfang mit Hülfe von Arbeitern zu vergrößern, sobald es ihm die sich täglich mehrende Einnahme gestattete, erfreute sich bald des besten Gedeihens, so daß Kenner eine Art von Musterwirthschaft darin entdeckten, auf der fast alle Getraidearten, außer Mais, im schönsten Flore standen.

M's. ausdauerndes Streben konnte dem General Macquaire, der damals als Gouverneur die britische Ansiedelung befehligte, nicht lange verborgen bleiben. Während der eben so humane als umsichtige Mann, wegen des dem Mutterlande daraus entstehenden Nutzens, das immer raschere Gedeihen der Kolonie unter seiner Verwaltung mit innerem Wohlgefallen wahrnahm, entgingen ihm keineswegs die außergewöhnlichen Bestrebungen der einzelnen Kolonisten. M's. rastloses Streben öffentlich belobend, ermahnte er ihn liebevoll zur ferneren Ausdauer. Während der Erstere Niemand auf der weiten Welt mehr zu haben glaubte, der Theil an seinem harten Schicksale nähme, war es der edle Macquaire, der sich um Milderung des lebenslänglichen Exils in

temporaire Verbannung für den Deutschen bei der britischen Regierung verwandte.

Schon im nächsten Jahre hatte der wackere Mann nach der ersten Ankunft des Packtschiffes von Europa die Freude, dem Verbannten den Erfolg seiner ganz im Stillen betriebenen Verwendung mittheilen zu können. Die lebenslängliche Transportation war in eine vierzehnjährige verwandelt worden. M. sollte also schon in wenigen Jahren ein freier Mann seyn, berechtigt, sich nach einem andern Loose in irgend einem Theile der Welt umzusehen, falls ihm dann ein längerer Aufenthalt im Newsouthwales nicht mehr gefallen sollte.

Gerührt drückte er die ihm vom General unter einem milden Lächeln dargebotene Hand; er erkannte mit höchstem Danke die ihm bewiesene Huld, sprach zugleich den Wunsch aus, auch fernerhin als freier Mann, wenn auch nicht in Sidney, doch an einem andern Orte der Niederlassung verweilen zu dürfen.

Der General ehrte die Gründe, die der deutsche Farmer, wie er ihn im Scherz zu nennen pflegte, für sein ferneres Bleiben in Newsouthwales unter Veränderung seines Aufenthaltsortes anführte. „Sie sind dann Herr Ihres Willens, Mr. M., und dürfen, was Sie auch erwählen mögen, auf meine Vermittelung und meinen Einfluß rechnen.“ Nach diesen freundlichen Worten entfernte sich der General, und der Verbannte fühlte seit langer Zeit zum erstenmale, daß das Glück auch für ihn noch nicht alle Bedeutung verloren hatte.

So nahte endlich, unter zunehmendem Segen für